



## Eine Hexengeschichte

Von Regierungsrat a. D. Marquart in Ludwigsburg

Im Jahr 1701 war in der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd das Gerücht verbreitet, die 10½ Jahre alte Tochter Elisabeth der N. N. Goldschmieds-Eheleute daselbst sei schon in dem vierten Jahr mit dem abscheulichen Laster der Hexerei behaftet.\*)

\*) Unter Hexen verstand der alte Volksglaube menschliche Zauberinnen, die infolge eines Bundes mit dem Teufel über übernatürliche Kräfte verfügten und den Mitmenschen Schaden zufügen könnten; dieser Glaube entwickelte sich aus heidnischen Anschauungen und erhielt durch die gnostisch-manichäischen Sekten im 12./13. Jahrhundert neue Stärke; jetzt galt Hexerei als Ketzerei und wurde als Verbrechen verfolgt. Die eigentliche Heimat der Hexenprozesse ist Frankreich; von dort kamen sie über die Schweiz nach Deutschland, während Italien ganz frei blieb. — Allerhand private Schriften und Anweisungen zur Findung und Befehung der Hexen wurden die Quelle unsäglichen Unheils. Den Höhepunkt erreichten die Hexenverfolgungen im 16. und 17. Jahrhundert, gleicherweise in lathol. und protest. Ländern. Erst der Jesuit Friedrich von Spee bekämpfte den Hexenwahn; doch erst die Kaiserin Maria Theresia und Friedrich der Große beseitigten die Hexenprozesse in ihren Staaten endgültig. — Heute sind diese

Der damalige Stadtpfarrer in Gmünd bemühte sich eifrigst, das Mägdlein wieder auf die rechten Wege zu leiten; allein alle geistlichen Ermahnungen wollten nichts verfangen. Es wurde daher auch von der weltlichen Behörde ein Verhör mit dem Mädchen vorgenommen. Auf die Frage, ob sie eine Hexe sei und wie alt sie sei, antwortete sie, ja sie sei eine Hexe und werde auf St. Ursula 11 Jahre alt. Ungefähr von  $3\frac{1}{2}$  Jahren sei der Schmied N. N. und dessen Eheweib, wie sie eben in das Bett gehen wollte, zu ihr gekommen und haben sie gleich auf die Ofengabel gesetzt, die Schmiedin sei voran, sie selbst in der Mitte und der Schmied hinten gesessen. Sie habe den Schmied und die Schmiedin deshalb recht erkannt, weil die Schmiedin gesagt habe, jetzt kommen sie, sie solle nur gleich aufsitzen. Der Schmied habe einen roten Rock gleichwie der Advokat Dr. Friderici angehabt, habe auch eine Perücke und einen Hut mit einer fast handbreiten gelben Borte aufgehabt, die Schmiedin aber habe einen weißen Gockelhahn auf dem Kopf und einen roten Nachrock angehabt. Die Stunde könne sie nicht mehr recht angeben; doch sei es um die Fastnacht und nicht recht hell, auch nicht gar finster gewesen. Die Schmiedin habe zu ihr gesagt, sie solle nur gleich aufsitzen oder sie bringe sie um. Auf Befragen, wohin sie denn kommen werden, habe die Schmiedin zur Antwort gegeben: Karretts Mägdlein, wirst es schon sehen! Darauf seien sie zum Kamin hinausgefahren. Unter dem Fahren habe die Schmiedin gesagt, sie kommen auf den „Neuen Platz“, woselbst sie aber niemand gekannt habe, da alle Flöre vor dem Gesicht getragen haben. Man habe allda getanzt, sei dann auch an die Tafel gesessen und habe gegessen und getrunken. Es sei zwar an dem Platz ganz hell, außer demselben aber ganz finster gewesen. Solchergestalten wie sie auf den Platz gefahren seien sie nach vollendeter Tafel wieder zurück und durch den Laden hinein heimgegangen, wobei die Schmiedin gesagt habe, am Freitag werde sie wieder kommen, sie abzuholen, wenn sie an der Sache etwas aussage, werde sie umgebracht. Auf dem Hexenplatz seien auch drei Männer gestanden, ein großer habe sie gefragt, ob sie ihm treu folgen und dienen wolle. Sie habe ihm, unwissend, was dies bedente, bejahend geantwortet. Darauf habe ihr das kleine Männlein an die linke Lippe einen Schnitt gemacht und ins daraus fließende Blut die Feder gestunkt. Sodann habe der Schmied sie festgehalten, das andere Männlein aber habe ihre Hand geführt und also ihren Namen geschrieben. Dabei habe es geheißten, man solle nur ihren Namen für diesmal hinsubeln, ein anderesmal werde es schon besser geschehen. Aus dem eingedruckten Zeichen (Schnitt) aber sei ein weißes Wärzlein (Hexenzeichen) erwachsen, das sie  $3\frac{1}{2}$  Jahre gehabt habe, bis es ihr Vater mit einem schwarzen Faden hinweggerissen und unter die Dachtraufe begraben habe. Sie habe zwar bisher Gott und den Heiligen nicht absagen müssen, auch noch keinen Buhlen gehabt, hätte jedoch bei ihrer Taufe in der Waldburgen-Nacht einen bekommen sollen. Sonst seien sie alle Wochen dreimal als am Mittwoch, Freitag und Samstag aufgefahren.

Zeiten und Dinge uns rätselhaft, aber man muß bedenken, daß jeder Mensch ein Kind seiner Zeit ist. — Im Volk wurzelt ja heute noch der Aberglaube an Hexen!

Bei dem dritten Verhör bekannte das Mädchen weiter, eine Hexensalbe gehabt zu haben, welche sie ebenfalls von den Schmieds-Geheluten erhalten hatte. Sie habe mit dieser Salbe bloß den Stecken geschmiert, die Salbe sonst unter der Bettstatt gehabt. Diese Salbe sei inzwischen von des Schmieds Magd Ursula wieder abgeholt worden. Sie habe mit dieser Salbe niemanden einen Schaden zugefügt, sondern solche allein zum Auffahren gebraucht. Den Platz aber könne sie nicht andeuten, da ihr der Schmied solchen auf Befragen, wo sie jeweils seien, niemals gestanden habe. Auf dem Hexenplatz habe sie außer dem Schmied und seinem Eheweib bloß die Samuellerin und deren Kinder erkannt; es sei auf dem Platz auch das einmahl wie das anderemahl hergegangen, außer wenn ein hohes Fest gewesen sei, dann sei allzeit ein großer Mann herausgekommen, den man den „Herrn“ genannt und vor welchem männiglich auf das linke Knie habe fallen müssen. Das verhaftete Mädchen hat auch bekannt, sie habe auch Haustiere verhexen, d. h. reiten helfen; die Schmiedin habe einmahl verlauten lassen, bis sie heimkommen, seien die Tiere bereits tot. In dem fünften Verhör hat die Angeklagte weiter bekannt, sie habe auch einen Buhlen gehabt, mit dem sie etliche Male herumgetanzt habe. Sie habe auch nichts Geweihtes bei sich tragen oder den Namen „Jesu“ nennen dürfen, dies sei alles auf dem Platz ausdrücklich verboten worden; wie auch, daß man bei Tag von der ganzen Sache kein Wort reden solle. Sie sei immer allein mit der Seele aufgefahren, der Leib aber sei zu Hause im Bett geblieben. Endlich widerrief das Mädchen alle ihre früheren Angaben und beteuerte, keine Hexe zu sein, nachdem man ihr zuvor den Stadtknecht mit einer Rute vorgestellt hatte. Sie sei zu ihren früheren Aussagen durch ihre Eltern und andere Bürger gezwungen worden, namentlich habe ihr der Dr. Friederici einen goldenen Ring versprochen. Die ganze erfundene Hexengeschichte zielte auf die Entfernung des damaligen Bürgermeisters Storr in Gmünd von seinem Amt ab. In den Jahren 1690—1712 waren kaiserliche Beamte zur Untersuchung von Streitigkeiten zwischen den Gemeindebehörden und der Bürgerschaft zu Gmünd eingesetzt. Noch während der Anwesenheit dieser Beamten brach ein Aufruhr aus, wobei einige Bürger in das Rathhaus eindrangen und dem Bürgermeister Storr, der beschuldigt war, falsches minderwertiges Geld in die Stadt eingeführt zu haben, einige Böcher in den Kopf schlugen. Zuzolge dieses Aufruhrs wurde Militär in die Stadt gelegt, das die Bürgerschaft gegen 100 000 Gulden gekostet haben soll. Die Bürger, welche an dem Aufruhr teilgenommen hatten, wurden festgenommen und in den Turm gesteckt. Da die Bürger durch den Aufruhr nicht zu ihrem Ziel gelangten, sollte der Bürgermeister Storr in einen Hexenprozeß verwickelt und dadurch unmöglich gemacht werden. Das Mädchen war angestiftet worden, auszusagen, sie habe den Bürgermeister Storr auf dem Hexenplatz lustig tanzen sehen, er habe eine Perücke und einen roten Rock getragen usw. Nachdem aber der Bürgeraufruhr, in den auch ihr Vater verwickelt und der nach Wusterrieth geflohen war, gedämpft worden, wollte das Mädchen die Wahrheit bekennen. Im übrigen trug die ganze erdichtete Erzählung alle Merkmale einer Hexengeschichte: das Auffahren auf einer Pfengabel oder einem Besenstiel an bestimmten Wochen

tagen — die Hexen kamen mittelst Anwendung einer aus Fett ungetaufter Rinder bereiteten Salbe (Hexensalbe) durch die Luft geritten —, das Tanzen auf dem Hexenplatz, das Erscheinen des Teufels, der Vertrag mit demselben, die Trunkgelage und Buhlschaften, das Verflechten angesehenen Personen in die Geschichte usw.

